



Mit Bildungsarbeit globalen Wandel gestalten? Gedanken zur Wirksamkeit Globalen Lernens

Vorbemerkung

*Dieser Beitrag erhebt nicht den Anspruch, über Globales Lernen im Sinne der Gesamtheit aller vorhandenen Angebote und Akteur*innen in Deutschland, und schon gar nicht über Akteur*innen aus anderen Ländern zu schreiben. „Das“ Globale Lernen gibt es meines Erachtens nach nicht, Bildungsansätze und – konzepte, die sich unter dieser Überschrift versammeln, sind schon in Deutschland so vielfältig und bunt, wie die Akteur*innen, die diese anbieten.¹ Ich möchte einen sehr subjektiven Blick auf einen Ausschnitt der deutschen Szene werfen und Bildungsanbieter*innen dazu einladen, meine Gedanken zur Selbstreflexion zu nutzen.*

Mit der 2015 verabschiedeten Agenda 2030, in deren Mittelpunkt die Sustainable Development Goals (SDGs) stehen, will die internationale Staatengemeinschaft die weltweite Armut und den Klimawandel bekämpfen und die Welt auf einen nachhaltigen Entwicklungspfad bewegen. Sie stellt fest, dass dafür umfassende politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Transformationen notwendig sind, und dass Bildung dabei eine Schlüsselrolle spielt (s. SDG 4.7). Entsprechend betont auch die UNESCO in ihrer „Roadmap zur Umsetzung des Weltaktionsprogramms <<Bildung für nachhaltige Entwicklung>>“ (BNE)²:
„Um eine gerechtere, friedlichere und nachhaltigere Welt zu erschaffen, brauchen wir alle mehr Wissen, Kompetenzen und verbindende Werte sowie ein stärkeres Bewusstsein für die Notwendigkeit einer solchen Veränderung. An dieser Stelle spielt Bildung eine entscheidende Rolle. Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist der Weg zu einer besseren Zukunft für alle – und dieser Weg beginnt hier und jetzt.“³

¹ Diese reichen von kleinen – vorwiegend ehrenamtlich agierenden - Vereinen und Initiativen, über große Nichtregierungs- oder auch staatliche Organisationen mit hauptamtlichen Mitarbeitenden, hin zu Schulen bzw. Lehrkräften und freiberuflich tätigen Pädagog*innen, um nur einige zu nennen.

² Das Weltaktionsprogramm soll insbesondere auch der Realisierung der SDGs dienen.

³ Deutsche UNESCO-Kommission e.V. (Hg.), Bonn 2014: https://www.bmbf.de/files/2015_Roadmap_deutsch.pdf

Sie bestätigt, was schulische und außerschulische Akteur*innen der BNE / des Globalen Lernens seit vielen Jahren nicht müde werden zu betonen: „Ohne Bildung keine Transformation.“ (VENRO 2014)⁴

Es ist Verdienst von Ansätzen wie dem Globalen Lernen, dass in Deutschland das Wissen über weltweite Zusammenhänge zugenommen hat. Zugleich haben diese dazu beigetragen, das Bewusstsein über vorhandene Ungleichgewichte, über Werte und Verantwortlichkeiten zu stärken. Weltweit sind Menschen und zivilgesellschaftliche Initiativen zu Vorreiter*innen der ‚Großen‘ Transformation geworden. Und doch ist die Welt in vielen Bereichen nicht nachhaltiger oder gerechter geworden:

Die Artenvielfalt nimmt beispielsweise weiterhin ab und der CO²-Ausstoß zu. Die Schere zwischen Arm und Reich öffnet sich immer weiter. So sind in den letzten Jahren Zweifel hinsichtlich der verändernden Kraft der Bildungsarbeit aufgekommen. Eine Reflexion und gegebenenfalls Neuausrichtung scheint so notwendig wie hilfreich.

Was ist eigentlich Globales Lernen? Kernziele und Inhalte

In Kürze: Das Bildungskonzept des Globalen Lernens bietet Ansätze sich mit einer Welt auseinanderzusetzen, die von zunehmender Globalisierung, von mehr und mehr (virtuellem und realem) Austausch von Waren wie von Menschen, von Klimawandel, Ressourcenknappheit, Kriegen, Nationalismen und Abschottung, von immer größeren Ungerechtigkeiten und Handlungsnotwendigkeiten geprägt ist. Die Themen, denen sich die Angebote widmen, sind entsprechend vielfältig und reichen von Fairem Handel über Wasser, Kinderarbeit, Frieden, Menschenrechten, Kolonialismus, Weltwirtschaft, Transformation, Klimawandel hin zu Antirassismus- und Antibiasarbeit sowie Diversitätstrainings und Empowerment.

Diese Themenvielfalt hat auch mit der Entwicklungsgeschichte des Globalen Lernens zu tun.⁵ So bildet neben der Durchsetzung der Menschenrechte die Idee einer zukunftsfähigen Entwicklung Basis und zugleich Ziel der Arbeit im Globalen Lernen. Dabei werden alle Aspekte einer nachhaltigen Entwicklung (Gesellschaft, Politik, Umwelt, Wirtschaft) berücksichtigt. Zugleich stellt das Globale Lernen die globalen Zusammenhänge und die Frage nach Gerechtigkeit in den Mittelpunkt der Betrachtung.

⁴ http://www.venro.org/uploads/tx_igpublikationen/2014-Diskussionspapier_Globales_Lernen.pdf

⁵ Globales Lernen hat seinen Ursprung in Deutschland in der „Dritte Welt“-Pädagogik, deren Blick vor allem auf den Globalen Süden gerichtet war, und vereinfacht gesagt, insbesondere das Ziel verfolgte, Unterstützung für (Entwicklungs-) Hilfsmaßnahmen zu generieren. Mit einer sich langsam verändernden Entwicklungszusammenarbeit entwickelte diese sich zur „Entwicklungspolitischen Bildungsarbeit“ weiter. Emanzipatorische Ansätze aus dem Globalen Süden, wie Paulo Freires Befreiungspädagogik spielten eine wichtige Rolle dabei, dass die (internationale) Solidaritäts- und Menschenrechtsarbeit politischer wurde. Einen Meilenstein stellte die Rio-Konferenz für Umwelt und Entwicklung der Vereinten Nationen des Jahres 1992 dar. Sie machte klar, dass Umweltschutz und Entwicklung nicht zu trennen sind, und dass auch Deutschland ein Entwicklungsland ist. Die eigene Verantwortlichkeit rückte in den Vordergrund und prägt bis heute das Globale Lernen im Kontext einer Bildung für Nachhaltige Entwicklung.



Die klare, im Globalen Lernen verankerte Werteorientierung verdeutlicht, dass dieses ein ebenso politisches wie pädagogisches Konzept ist. Es versteht die Menschen als Teil der Weltgesellschaft und möchte sie dabei unterstützen, die Welt als aktive Weltbürger*innen mit zu gestalten (s. hierzu auch „Global Citizenship Education“).

Globales Lernen vermittelt vor diesem Hintergrund Wissen über globale Zusammenhänge, schärft das Bewusstsein für Widersprüche und ermutigt, diese zu hinterfragen. Globales Lernen in meinem Verständnis ist „transformative Bildungsarbeit“. Es will ganz konkret dazu beitragen, dass das Leben auf der Erde gerechter und nachhaltiger wird. Dementsprechend fördert es die Entwicklung alternativer, positiver Gesellschaftsentwürfe und -visionen und unterstützt und befähigt Menschen, eine eigene Haltung gegenüber Missständen herauszubilden und für Veränderungen aktiv einzutreten.

Pädagogische Schlüsselprinzipien

Globales Lernen ist vor allem auch ein Lernen über sich selbst, es zielt auf **Selbstreflexion**, und stellt die eigene Rolle in der (Welt-) Gesellschaft, die eigenen Perspektiven, Werte und Haltungen in den Mittelpunkt. Lehrende sind im Globalen Lernen immer auch zugleich Lernende. Sie initiieren und begleiten **Lernprozesse** und beziehen dabei entsprechend der **Lernendenorientierung** zu jeder Zeit Hintergrund und Interessen, Kompetenzen und Fähigkeiten der Lernenden ein.

Damit verbunden ist das Prinzip der **Lebenswelt- bzw. Alltagsorientierung**. Globales Lernen knüpft am eigenen Leben an und stellt davon ausgehend Verknüpfungen in die Welt her. Globales Lernen kann (und sollte) deshalb immer und überall stattfinden: nicht nur in der Schule oder im Bildungszentrum, sondern auch im Stadtzentrum, am Arbeitsplatz, bei öffentlichen Veranstaltungen, in Parks und Supermärkten.

Globales Lernen unterstützt dabei, sich selbst als Teil der Welt zu begreifen und sich in dieser **empathisch und solidarisch** – im Sinne der Menschenrechte - zu verhalten. Es basiert auf einer grundlegend wertschätzenden Haltung gegenüber der Vielfalt gleichberechtigter Menschen und Perspektiven und stärkt die Fähigkeit und Bereitschaft, sich in andere Menschen hineinzusetzen, und die eigene (z.B. auch national oder europäisch geprägte) Perspektive als nur eine mögliche Wahrnehmung zu verstehen. Hier ist es besonders wichtig, Lernende zu einer **Auseinandersetzung mit Kolonialismus und globalen Machtgefällen** anzuregen, und stereotype oder rassistische Vorstellungen anderer Länder oder Menschen, aber auch zentraler Ideologien und Begriffe (z.B. Entwicklung) zu irritieren bzw. aufzudecken. Dem Prinzip der **Mehrperspektivität** entsprechend bezieht Globales Lernen grundsätzlich unterschiedliche und

explizit (häufig marginalisierte) Perspektiven von Menschen in Ländern des Globalen Südens differenziert ein.

Lernen findet im Globalen Lernen **ganzheitlich**, d.h. mit allen Sinnen statt, es ist partizipativ, und interaktiv und soll Spaß machen! Weil das eigene Tun am besten nachhaltige Lernprozesse auslösen kann, ermutigt Globales Lernen zum Ausprobieren und Entdecken der eigenen Fähigkeiten. **Handlungsorientierung** beginnt mit der bereits angesprochenen (Selbst-) Reflexion bzw. damit die eigene Welt (Schule, Kommune,...) auf den Kopf zu stellen. Sie beinhaltet die Entwicklung von (auch als utopisch empfundenen) Ideen hin zu konkreten Aktivitäten. Im Zentrum jeglicher Bildungsaktivität im Kontexts des Globalen Lernens steht schließlich die **Emanzipation** des / der Lernenden, also zu einem / einer (Welt-) Bürger*innen in einem politischen Sinne zu werden.

Kritik und Anregungen zur Weiterentwicklung

Das dargestellte Verständnis des Globalen Lernens findet sich leider in der Bildungspraxis häufig nur unvollständig wieder. Entsprechend ist Globales Lernen nicht so transformativ, wie es meines Erachtens sein könnte. Dazu einige Gedanken:

(1) Lern- und Experimentierräume politischen Engagements schaffen

„(Welt-) BÜRGER*IN“ zu sein muss gelernt werden. Der Fokus aktueller Bildungsangebote liegt oftmals auf der Wissensvermittlung und – diskussion, wobei allzu starke Kontroversen häufig vermieden werden. Gerade den Diskurs braucht es jedoch, damit Menschen eine Haltung entwickeln und lernen, diese auch gegen Widerstände zu vertreten. Das „Handeln“ ist – wie dargestellt - eine zentrale Kompetenz Globalen Lernens. Aktionsangebote zielen jedoch viel zu oft auf verantwortungsvolle Konsument*innen. Sicherlich nutzt jeder Kauf eines fair gehandelten oder nachhaltig produzierten Produktes dem / der Produzent*in oder der Umwelt ein wenig. Die grundsätzlichen, ungerechten und nicht-nachhaltigen Strukturen werden so jedoch nicht geändert!

Wir brauchen dafür anstelle von Konsument*innen mehr mündige Bürger*innen, die Politik und Wirtschaft herausfordern, die über Diskussions- und Streitkultur verfügen, mit Politiker*innen zu kommunizieren wissen, Formen politischer Beteiligung kennen und beherrschen.⁶ All das kann und sollte in Bildungsangeboten geübt und praktiziert werden, auch wenn dies bedeutet, dass die Angebote nicht mehr in die häufig von Schulen geforderten 90 Minuten passen.

(2) Verbündung mit der aktiven Zivilgesellschaft

Ein Großteil der in Deutschland im Globalen Lernen engagierten Akteur*innen tritt authentisch für eine gerechte, nachhaltige Welt ein. Aber er agiert häufig vereinzelt, ohne Anbindung an Vereine, Initiativen oder Bewegungen. Eine stärkere Verbindung von (nationaler wie internationaler) Bildungs- und Solidaritäts- / Menschenrechts- / Nachhaltigkeitsszene stärkt die

⁶ Siehe Barbara Riek: Zwischen Zielen und Zielerreichung. Stolpersteine auf dem Weg zu politischem Wandel, CONCORD / DEEEP 2015: <https://info.brot-fuer-die-welt.de/blog/zwischen-zielen-zielerreichung-stolpersteine-auf> .



Zivilgesellschaft und ermöglicht es Menschen, gemeinschaftliches Handeln und Engagement praktisch zu lernen und auszuüben.

(3) **Gleichberechtigte, internationale Partnerschaften aufbauen**

Allzu häufig überwiegt auch im Globalen Lernen, z.B. in Schulpartnerschaften, ein Lernen über den Globalen Süden, „seine“ Herausforderungen, und die Frage, was die Partner*innen an Hilfe benötigen. So sind Partnerschaften in der Realität oft Patenschafts- bzw. Hilfs- oder Spendensammelprojekte. Ein gleichberechtigtes Lernen von- und miteinander kann so nicht stattfinden, sondern entsteht erst dann, wenn gemeinsame Themen – unabhängig von Interessen und Vorgaben der Geldgebenden - entwickelt werden, wenn Treffen dafür genutzt werden, gegenseitige Vorstellungen und Vorurteile aufzudecken, miteinander zu diskutieren und gemeinsame Projektvorhaben zu entwickeln. Auch hier könnte die Einbindung von außerschulischen, zivilgesellschaftlichen Partner*innen, insbesondere aus dem Globalen Süden, hilfreich sein.

(4) **Die Zielgruppen der Bildungsarbeit neu ausrichten – Erwachsenenbildung stärken**

Kinder und Jugendliche – die momentan in Deutschland im Fokus stehen – sind in der Regel nicht diejenigen, die die Macht haben, die notwendigen Veränderungen (in der erforderlichen Zeit, also jetzt) anzustoßen. Um politisch wirksamer zu werden, benötigen wir dringend mehr Bildungsangebote für Erwachsene, die Entscheidungsträger*innen in Gesellschaft, Politik und Wirtschaft sind. Damit einher geht auch die Erschließung neuer Veranstaltungs- und Aktionsräume jenseits von Schule und Bildungszentrum.

Globales Lernen hat das Potential Triebkraft politischer Veränderungen zu sein, aber es muss seinen politischen Gestaltungs-Anspruch auch ernst nehmen.

„Education is the most powerful weapon to change the world.“ (Nelson Mandela).

Marion Rolle, Eine-Welt-Promotorin für Globales Lernen, VEN e.V. (Hannover, 2018)